

Börsenflaute hinterlässt deutliche Spuren - Auch Riester-Policen schwach ins neue Jahr gestartet

Von Jörg Knospe

An Riester-Verträgen und Fonds-Sparplänen nach dem Vermögensbildungsgesetz hatte die Investmentbranche im ersten Quartal 2003 wenig Freude. Gerade einmal 15 000 Arbeitnehmer ließen sich auf neue Fondsverträge a la Riester ein. Dadurch stieg die Zahl der verwalteten Depots auf rund 227 000, teilt der BVI Bundesverband Investment und Asset Management e.V. mit. Die Lebensversicherer hatten per Ende März knapp 3,3 Millionen Riester-Verträge im Bestand - verglichen mit 2,998 Millionen zum letzten Jahresultimo.

Nicht viel besser entwickelten sich die vermögenswirksamen Anlagen in Aktienfonds nach dem 5. VermBG. Um 0,9 Prozent oder knapp 50 000 auf 5,7 Millionen nahmen die von den deutschen Kapitalanlagegesellschaften verwalteten staatlich geförderten Fonds-Sparpläne gegenüber Ende 2002 zu. Die meisten Beschäftigten haben durch Tarifverträge oder Betriebsvereinbarungen Anspruch auf vermögenswirksame Leistungen (VL).

Ob die Firma das Geld in einen Bausparvertrag, eine Lebensversicherung, einen Bank- oder Fondssparplan einzahlt, entscheidet allein der Mitarbeiter. Die Arbeitnehmer-Sparzulage von maximal 48 Euro pro Jahr zahlt der Staat jedoch nur fürs Bausparen und andere Verträge zum Immobilienerwerb oder für die Ablösung von Baudarlehen. Dabei darf das zu versteuernde Einkommen 17 900/35 800 Euro (alleinstehend/verheiratet) nicht übersteigen. Diese Grenze gilt auch für die stärker geförderten Anlagen in Vermögensbeteiligungen.

Größter institutioneller Nutznießer des Vermögensbildungsgesetzes sind demzufolge die Bausparkassen. Schätzungsweise 9 Millionen Arbeitnehmer haben sich für das VL-Bausparen entschieden. Die Lebensversicherer verwalten nur noch 3,2 Millionen Vermögen bildende Policen, überwiegend aus der Förderzeit vor 1989. Über 5,9 Millionen Verträge waren es im Spitzenjahr 1982. Wie viele Beschäftigte die VL-Beträge auf simple Sparkonten lenken, lässt sich nur mutmaßen.

...

Sparverhalten wenig erforscht

Eine spannende Frage bleibt, ob die rund 3 500 "geriesterten" Vorsorgeprodukte und die geförderte betriebliche Altersversorgung das Sparverhalten der Bevölkerung entscheidend verändern. Womöglich sparen die Leute auf Kosten bestehender Geldanlagen. In einer Studie hatte Prof. Axel Börsch-Supan vor Jahresfrist geklagt, dass über das Sparverhalten der Deutschen nur wenig bekannt ist. Sein Resümee lautete: "Es lässt sich nicht beurteilen, ob die Riester- Rente neue Ersparnisse schafft oder lediglich alte Ersparnisse verdrängt."

Darüber tappen die Akteure noch immer im Dunkeln. Bloße Mitnahmeeffekte in der Mittelschicht wären ein nicht akzeptables Ergebnis der Rentenreform. Die bisher enttäuschenden Abschlüsse bei der geförderten Altersversorgung geben zu denken - trotz Kapitalmarktkrise und Jobmisere. Dem Mannheimer Ordinarius schwant in der Studie die Gefahr einer neuen Altersarmut, falls nur die ohnehin einkommenschwachen Haushalte trotz Riester-Rente nicht sparen sollten.

Umso mehr kommt es darauf an, die allseits bekannten Webfehler und Bremsklötze der mutigen Reform zu beseitigen. Es genügt nicht, geduldig und allein auf die wachsende Einsicht in der Bevölkerung zu bauen nach dem Motto: Irgendwann wird bei ihr der Groschen schon fallen. Die laut GDV-Präsidiumsmitglied Dr. Gerhard Rupprecht "größte und wichtigste sozialpolitische Innovation der vergangenen Legislaturperiode" tut sich auch im neuen Jahr schwer. Die aktuellen Zahlen der Fondsanbieter und der Assekuranz machen das deutlich. Die Gefahr, dass Riester- Produkte als Ladenhüter verstauben und dem frustrierten Außendienst der Geduldsfaden reißt, ist nicht gebannt.